

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 17. Oktober 1903.

№ 121.

Vor und hinter den Kulissen.

Vor uns liegen die Nr. 189 und 193 des Börsenblattes für den deutschen Buchhandel, datiert vom 17. und 21. August 1903. Daß wir so spät — nach etwa acht Wochen erst — auf dasselbe zurückkommen, liegt an den Erschwernissen, mit denen ein Nichtbuchhändler zu kämpfen hat, bis er in den Besitz dieser tatsächlich unter dem Ausschlusse der Öffentlichkeit erscheinenden Zeitung gelangt. Aber das schadet nichts, der Leser wird durch den Inhalt reichlich entschädigt. Wie wir über die Buchhändler, diese „Zwischenmeister“ im deutschen Buchgewerbe denken, ist unseren Lesern bekannt, so daß wir uns eine weitere Einleitung ersparen können.

Nun sind aber in jüngster Zeit die Buchhändler aus ihrer beschaulichen Ruhe etwas unruhig aufgeschreckt worden (siehe hierüber auch Corr. Nr. 97) durch die Denkschrift: „Der deutsche Buchhandel und die Wissenschaft“, welche der Professor der Nationalökonomie Dr. Karl Bücher in Leipzig im Auftrage des Akademischen Schutzvereins verfaßt hatte. Durch diese Denkschrift sah der ganze Buchhandel seine Existenz gefährdet — wie weiland durch die Lohnerhöhung der Buchdruckergehilfen — und machte in ganz energischer Weise mobil, sowohl im Börsenblatte wie in der Tagespresse. So brachten z. B. die Leipziger Neuesten Nachrichten einen Artikel mit der Ueberschrift: „Der Kunst und Wissenschaft die Krone“, in welchem die Angriffe Büchers gegen den deutschen Buchhandel energisch zurückgewiesen wurden, oder in welchem, wie die Redaktion des Börsenblattes, welche den Artikel abdruckte, jagte, der „Standpunkt des deutschen Buchhandels durch vorurteilslose und sachkundige Beurteilung gewahrt“ wurde. In diesem Artikel war u. a. gesagt worden — „vorurteilslos und sachkundig“ —:

„... Das Buch ist in Deutschland zu wenig Bedarfsartikel; man leiht es in den wohl-assortierten Bibliotheken und Lesesälen, aber man kauft hier nur selten und am wenigsten aus Liebhaberei. Periodische Zeitschriften, Encyclopädien befriedigen in hohem Maße das Lesebedürfnis. Mit diesen Verhältnissen hat der deutsche Verleger zu rechnen. Der mit Unrecht verurteilte Sortimentshändler hat angesichts der nur geringen Kaufkraft der Deutschen im Verhältnis zu der Produktion einen sehr schweren und mitunter höchst undankbaren Beruf. Ihn zu unterstützen und ihm mit allen Mitteln die schwere Existenz zu erleichtern suchen, sollte die Aufgabe der Wirtschaftspolitik sein, nicht aber, sie untergraben; denn das hieße einen Ertrinfenden den Wellen preisgeben.“

Das ist vor den Kulissen, in der Tagespresse, die beim großen Publikum Stimmung für die Interessen der Buchhändler zu machen hat. Zweifellos stammt der Artikel aus der Feder eines „vorurteilslosen und sachkundigen“ Buchhändlers. Der gläubige Leser der Neuesten Nachrichten wird es als eine dringliche Aufgabe der deutschen Wirtschaftspolitik betrachten, die „schwere Existenz“ nicht der Buchhandlungsgehilfen, sondern der — Buchhändler zu erleichtern, diesen idealen Repräsentanten des Zwischenmeisterstystems. Und wenn die Neuesten Nachrichten für ihren Artikel die Ueberschrift wählten: „Der Kunst und Wissenschaft die Krone“, so wollen

wir nicht für alle, aber doch für die meisten Fälle behaupten, daß nicht die Kunst und die Wissenschaft, sondern das Geschäft, das mit dem einen oder andern Werke zu machen ist, die ausschlaggebende Rolle spielt. Daß mancher Buchhändler mit einem Verlagsartikel auch 'mal hereinfällt, soll nicht bestritten werden, das sind eben Ausnahmen, die jedem Geschäftsmanne passiven, das rechtfertigt aber noch lange nicht den den Agrariern abgekauften Notzshrei.

Doch lassen wir anjeto einen gewiß vorurteilslosen Sachkundigen reden, und zwar den bekannten Buchhändler Fr. Wilh. Grunow in Leipzig, den Verleger der „Grenzboten“. Dieser Herr beschäftigt sich ebenfalls mit der Denkschrift des Professor Büchers und schreibt darüber im Börsenblatte:

„... Wir wollen die Hauptziele des Angriffs erst einmal beiseite setzen und zunächst zu dem Ausgangspunkte der Bewegung der Weiser zurückkehren. Es ist die von Autoren ebenso wie von Verlegern von Alters her erhobene ‚bittere Klage‘, daß das deutsche Publikum nicht soviel Bücher kauft, wie es könnte und außerdem in der Weise tun müßte. Daran werden dann Untersuchungen geknüpft, woran das liegt und wie es besser werden könnte. Wir bleiben bei der Prämisse stehen und fragen, ob sie denn in der Tat richtig sei. Da möchten wir die Behauptung aussprechen, daß diese alte Klage nichts anderes sei als leeres und abgedroschenes Gerede. Es gibt ganz gewiß in Deutschland Leute genug, ebenso wie anderswo, die wenig Bedürfnis für literarische Genüsse oder geistige Vertiefung haben und mit ihrem Tageblatte zufrieden sind; aber ein Publikum, das in ein paar Monaten über eine halbe Million für einen einzigen Roman wie Ißn Uhl, an dem die meisten nicht einmal viel Geschmack finden, willig hergibt, oder in ebenso kurzer Zeit fast zwei Millionen für Bismarcks Gedanken und Erinnerungen opfert, die es nicht einmal versteht, ist kein schlechtes Publikum. Und was für Summen hat es für die Buchholzens und für die ungezählten Romane der Gichtkruth und Ossip Schubin, für Tolstoi und die Wiebig, für Rembrandt als Erzähler und Riesche, Sudermann und Zbyn und wie alle die modernen Größen heißen, übrig, ganz abgesehen z. B. von den Konversationslexikonen und anderen Subskriptionswerken, die bis in die bescheidensten Kreise dringen und deren Umsatz viele Millionen beträgt. Nein, das Publikum kauft und verdaut unglaublich viel Bücher, man ist manchmal erstaunt, was es alles kauft und daß es Geld für so etwas übrig hat. Aber — es kauft was es will. Die alte und abgedroschene Klage geht doch nur von den Autoren aus, die es eben nicht will oder aus irgend einem andern Grunde nicht kauft — etwa weil sie ihm nicht bekannt werden — und von den Verlegern, die so müßig waren, Bücher zu verlegen, die keinen Absatz fanden und Autoren zu glauben, deren Träume Schäume waren. Das deutsche Publikum kauft gern und willig Bücher, das zeigt jeder Weihnachtsstisch, das zeigt auch das Spottwort von dem Volke der Dichter und Denker. Denn Dichter und Denker setzen ein Volk voraus, das aufnahmefähig ist; liebt das Volk nicht seine Dichter und Denker, so wären diese nicht vorhanden, sie können nur einem Boden entspringen, der ihnen kongenial ist und in der Tat sind dem deutschen Volke jederzeit seine Bücher die liebsten Schätze gewesen; es gibt Geld dafür aus nach Vermögen und auch der arme Mann hat seinen Pfennig für sie übrig. Das einzige, was man wünschen möchte, ist, daß der goldene Segen auf die rechte Stelle gelenkt würde, daß nur gute Bücher gekauft würden und der Schund dem Volke ferngehalten werden könnte. Die Gründe für die Klagen, die erhoben werden, müssen also wo anders liegen als in dem Mangel an Sinn für Bücher oder in dem Mangel an Anstandsgefühl — wie denn auch

das alte Gerede über die Leihbibliotheken ganz hinfällig ist; jeder Verleger bestreiftlicher Literatur weiß es, daß heutzutage die Leihbibliotheken gar keine Rolle mehr beim Gesamtabsatz der Bücher spielen; mögen sie früher für den Romanverleger bei der Kalkulation wichtig gewesen sein, jetzt sind sie es jedenfalls nicht mehr.“

Also hinter den Kulissen ist die „vorurteilslose und sachkundige Beurteilung“ in den Neuesten Nachrichten über die Lage des deutschen Buchhandels „nichts anderes als leeres und abgedroschenes Gerede“! Wir danken der Redaktion des Börsenblattes für diese gegebene Aufklärung. Ohne Frage ist für jedermann der Sachmann Grunow eine zuverlässigere Quelle als der Anonymus in den Neuesten Nachrichten. Oder sollte Herr Grunow, als er diesen Artikel aus der Sommerfische schrieb, anderer Stimmung gewesen sein, als sie bei ihm in den Bürouräumen zu konstatieren ist? Ist schon möglich, aber für die Beurteilung der Sache an sich ohne Einfluß. Der Redaktion des Börsenblattes geben wir aber anheim, sich etwas mehr Logik anzueignen und sich in der Beurteilung der Verhältnisse im Buchhandel ein gefestigteres Urteil anzuschaffen, obwohl wir ihr dankbar sind für die Bekanntschaft der Mittel, mit denen im Publikum Stimmung für die „schwere Existenz“ des Buchhandels zu machen versucht wird.

Nun haben wir noch etwas nachzuholen resp. richtig zu stellen im Anschluß an unsern Artikel in Nr. 97. Wir hatten dort infolge der Angriffe eines Buchhandlungsgehilfen auf die organisierten Buchdruckergehilfen die Ueberhebung jenes Herrn zurückgewiesen und die Buchhandlungsgehilfen auf den Weg der Organisation verwiesen. Zeigen doch die Stellenangebote im Börsenblatte, zu welchem Hunger- und Hundelohn Buchhandlungsgehilfen ihre Arbeitskraft anbieten. Daraufhin erhielten wir von dem Geschäftsführer der Allgemeinen Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen eine Zuschrift, worin wir auf diese gewerkschaftliche Organisation der deutschen Buchhandlungsgehilfen aufmerksam gemacht werden. Wir müssen gestehen, daß von dem Wirken dieser Organisation uns bisher nichts bekannt geworden war, dagegen fanden wir sehr häufig in Tagesblättern Berichte von Buchhandlungsgehilfen-Vereinigungen, die mit der Prinzipalität in übertriebenster Harmonieduselei schwelgen. Auf welcher Grundlage diese Gefilfenvereinigungen fußen, z. B. der Allgemeine deutsche Buchhandlungsgehilfen-Verband, wissen wir nicht, jedenfalls auf keiner gewerkschaftlichen, wie es bei der im achten Lebensjahre stehenden „Allgemeinen Vereinigung“ der Fall ist. Die uns von der letztern zugestellten Druckfachen haben wir eingehend studiert und herausgefunden, daß, wenn die Buchhandlungsgehilfen sich dieser Vereinigung nicht anzuschließen vermögen, sie sich über ihr glänzendes Glend und über ihre proletarische Existenz nicht beschweren dürfen. Stellte doch kürzlich die Hauptversammlung der Allgemeinen Vereinigung fest, daß der Hamburger Senat den Mindestverdienst der Schauerleute als höher bezeichnen konnte wie den für Buchhandlungsgehilfen in Hamburg. Die Mitgliederzahl der Allgemeinen Vereinigung ist allerdings mit 1674 am 12. Mai 1903 noch eine

recht ungenügende, aber sie ist fortwährend im Steigen begriffen und die Hauptsache ist, diese 1674 Gefährten wissen wenigstens, was sie wollen. Daß diese Organisation noch einen schweren Kampf gegenüber den vielen Tausenden Indifferenten zu kämpfen haben wird, ist klar, aber in der vorzüglich geleiteten Buchhändler-*Warte* hat die der „Sozialen Reformarbeit“ dienende Allgemeine Vereinigung eine wirksame Waffe, der wir aufrichtig den besten Erfolg wünschen.

Buchdrucker-Gesangvereine.

Ein Thema, über das nie zuviel gesagt werden kann. Leider ist es eine bekannte Tatsache, daß das Wort: „Singe, wenn Gesang gegeben“, vielfach schon zu einer leeren Redensart geworden ist. Die dem bedauerlichen Uebelstande abzuhelfen, sollte jedes sangestundigen Kollegen Aufgabe sein, welche dadurch sehr leicht gelöst wäre, daß derselbe dem Kollegen-Gesangvereine beiträgt und andere noch fernstehende Sänger zum Eintritt bewegt. Aber ach! Die größte Mühe ist vergebens, immer wieder werden wenig stichhaltige Gründe hervorgebracht, um darzutun, daß es einfach unmöglich sei, die gute Sache zu unterstützen. Dem einen fehlt angeblich die Stimme zum Singen (obwohl bei irgend einer Gelegenheit förmlich Parade mit derselben gemacht wird), der andre hat dies und jenes und dem dritten ist gar der Beitrag zu hoch. Zu den ersteren Einwendungen etwas zu sagen, verlohnt sich nicht, denn man predigt eben tauben Ohren. Was den dritten „Grund“ anbelangt, so scheint mir derselbe auch nur wenig geeignet, damit haufieren zu gehen, denn wenn man bedenkt, daß so mancher Grobian nicht erst lange eine Umdenkung erfährt, bevor er zur Ausgabe gelangt, so dürfte, wenn nur der gute Wille dazu vorhanden wäre, sehr leicht der Gesangvereinsbeitrag auch noch zu erzwingen sein. Aber, wie gesagt, es fehlt eben dieser gute Wille oder das richtige Bewußtsein von Kollegialität, denn daß letztere durch den Gesang ganz bedeutend gefördert wird, wird mir wohl kein Mensch bestreiten wollen. Es ist beschämend, sagen zu müssen, daß hierorts bei einer Mitgliedszahl von etwa 270 — gut gezählt — ganze zwei Dutzend Sänger sind. Im Vergleichnisse zu Hamburg steht der hiesige Verein allerdings noch „glänzen“ da und dürfte ihn, wenn alle sangestundigen Kollegen sich dort einfinden würden, wohin sie gehören, gar bald um ein Bedeutendes überflügeln. Daß dieses aber nicht eintritt, dafür sorgt schon die Lausheit vieler Kollegen. Es gibt, wie anderswo so auch hier, eine ganze Anzahl Sänger, die, statt ihren Fachgesangverein durch Beitritt zu unterstützen, ihr Heil in der Flucht suchen und irgend einem bürgerlichen Vereine angehören, in welchem Falle dann die „Zeit“ oder gar der „Beitrag“ absolut keine Rolle spielen. Es kommt ihnen hierbei nicht zum Bewußtsein, daß sie dadurch ihren Fachgesangverein ganz bedeutend schädigen. Bekannt ist, daß noch viele Kollegen den Gesangverein als reinen Vergnügungsverein betrachten, der auch „mal so zwischendurch eins singt“. Mit dieser Ansicht muß ein für allemal gebrochen werden, nur dann erst werden unsere Gesangvereine das zu bieten imstande sein, was man von einem auf der Höhe stehenden Gesangvereine verlangen kann. Ferner ist es eine Tatsache, daß bei vielen Kollegen ein gewisser „Standesbühne“ vorherrscht, welcher es nur in den äußersten Fällen „zuläßt“, in Kollegenkreisen zu verkehren. Es ist wahrlich hohe Zeit, diese Einbildung abzustreifen.

Zu begreifen ist nun die Anregung in Nr. 107 des Corr. zwecks Zusammenschlusses der Buchdrucker-Gesangvereine Nord- und Mitteldeutschlands. Abzuleugnen ist wohl nicht, daß auch hierzu ein Bedürfnis vorliegt, aber daß es nun etwa ausgedehnten sein sollte, diesem Bedürfnisse abzuhelfen, kann ich nicht einsehen. Unmöglich ist nichts, wenn nur der gute Wille zur Ausführung vorhanden ist. Mit aller Kraft muß daher darauf hingearbeitet werden, diesen Zusammenschluß zu bewerkstelligen und es wäre daher schon jetzt an der Zeit, daß die einzelnen Vorstände miteinander Fühlung nehmen, damit zum nächstjährigen Pfingstfeste das erste Auftreten stattfinden könnte. Auch kann die Wahl des Ortes keine großen Schwierigkeiten bereiten. Als der günstigste käme unzweifelhaft zunächst Bremen in Betracht, weil es von allen Seiten leicht und ohne große Kosten zu erreichen ist. (Na, na, oder Egoiste! Neb.) Nimmt man zunächst den Zusammenschluß der Vereine von Hannover, Hamburg, Gesehmünde, Oldenburg und Bremen an, so würde immerhin bei dem jetzigen ungefähren Stande der Mitgliederzahl eine Sängerchor von etwa 200 Mann auf dem Platze erscheinen, jedenfalls ein Häuflein, das sich seines Daseins nicht zu schämen brauchte. Dieser Vorschlag soll nun nicht etwa maßgebend sein dafür, daß unter allen Umständen nur an dem Zusammenschlusse dieser Vereine festgehalten werden müsse. Dieses ist keineswegs meine Absicht, jedoch bin ich der Meinung, daß es, um überhaupt einmal einen Anfang in dieser Sache zu machen, richtiger ist, in kleinem Stile zu beginnen, um dann später die Idee weiter auszubauen.

Es müßte nun in den einzelnen Vereinen auf eine diesbezügliche rege Aussprache gedungen und die Vorstände veranlaßt werden, in Aktion zu treten, damit mög-

lich bald von einem Fortschritte in dieser Angelegenheit zu hören ist.

Zum Schlusse möchte ich nochmals an alle sangestundigen Kollegen appellieren: Laßt alle Vorurteile fallen, wodurch ihr bisher glaubtet, dem Kollegen-Gesangvereine fernbleiben zu müssen und zeigt durch euren Eintritt, daß ihr gewillt seid, an dem schönen Werke, ein großes Ganzes zu schaffen, mitzuarbeiten.

Bremen.

-e.

Korrespondenzen.

Berlin. Am 20. Oktober begehrt der allen Berliner Kollegen wohlbekannte und sich allgemeiner Beliebtheit erfreuende Kollege Max Giffert in der Offizin von C. Behrens sein fünfundsingzigjähriges Verbandsjubiläum.

Bühl. Der Ortsverein Bühl-Baden begehrt am 17. Oktober sein diesjähriges Stützungsfest, wozu die Kollegen, welche gern einige gemüthliche Stunden verleben wollen, herzlich eingeladen sind.

Hamburg. In dem Berichtsbericht des Vereins der Stereotypen- und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona in Nr. 119 des Corr. muß es in der 15. Zeile von unten folgendermaßen lauten: „Auswärtige Kollegen, welche dem Vereine beitreten wollen, müssen wir darauf aufmerksam machen, daß unser gedrucktes Statut vollständig vergiffen ist und ersuchen wir zu Vermeidung überflüssiger Schreiberei spezielle Anfragen zu stellen.“

B. D. Leipzig. (Berichtsammlung des Vereins Leipziger Buchdrucker und Schriftgießerhilfen.) Kollege Engelbrecht eröffnet die Versammlung und widmet dem Gründer des Leipziger Vereins und des Verbandes einen längeren Nachruf. Als Zeichen der Ehrung erheben sich die Anwesenden vom Platze. Welches Verdienst wir uns durch das Ausfindigmachen von Geheimdruckerien gemacht haben, beweist, daß bereits anderwärts dies Nachahmung gefunden hat. Eine größere hiesige Druckerei, welche bislang gesperrt war, ist für Betriebsmittglieder wieder geöffnet. Infolge einer Notiz in der R. Z., welche eine Majestätsbeleidigung enthalten soll, wurde nebst den Redaktoren der Wetteur mit verhaftet. Seitens unserer Organisation ist dagegen Beschwerde bei dem zuständigen Gerichtshofe geführt worden, da es doch nicht angängig erscheint, Leute, die im technischen Betriebe beschäftigt sind und mit dem Inhalte einer Zeitung rein gar nichts zu tun haben, einfach von ihrer Familie loszureißen. Auf diese Beschwerde ist noch keine Antwort eingegangen, entlassen ist der betreffende Kollege ebenfalls nicht. Sodann gab Kollege Böllich den Tätigkeitsbericht der Gesellschaftermitglieder des Schiedsgerichtes. Es ergab sich daraus, daß diese Institution für die Kollegen von wichtiger Bedeutung ist. Als Remuneration für die Gesellschaftermitglieder des Schiedsgerichtes wurden 75 Mk. bewilligt. Eine längere Debatte verurachte hierauf der Crimmitschauer Weberstreik. Ein Antrag Bogens, der besagt, es sind neuerdings 1000 Mk. an die Crimmitschauer Weber abzugeben und der Betrag durch Sammellisten einzuzahlen, wurde angenommen.

Le. Neudorf. Am 15. Oktober hielt der hiesige Ortsverein seine Hauptversammlung ab, welche leider sehr schwach besetzt war. Der Kassierer berichtete über den Stand der Kasse und wurde demselben Entlastung erteilt. Als dritter Punkt stand die Berichterstattung vom Maschinenmeisterkongresse in Neumünster auf der Tagesordnung, aber die beiden Herren Delegierten hatten es vorgezogen, nicht in der Versammlung zu erscheinen; die Reisekosten hatten sie ja auch schon vorher weg. Das dritte Stützungsfest soll nach Schluß der nächsten Versammlung (14. November) durch einen Kommerz gefeiert werden. Unter Sonstiges wurde auch ein Schreiben vom Tarif-Amt, betr. die untaugliche Lehrlingszahl in der Carstensen'schen Druckerei, verlesen. Der Mitgliederstand beträgt zurzeit 12, diesen stehen 3 Nichtmitglieder gegenüber.

B. Ruhort. Die am 10. Oktober abgehaltene Monatsversammlung beschäftigte sich u. a. auch mit der Nominierung der Gewerkschaftskandidaten und wurde zu diesem Punkte folgende Resolution angenommen: Die heutige Monatsversammlung erkennt in dem von den Duisburger Kollegen aufgestellten Kandidaten Aug. Schod die für uns richtige Person an und beschließt die Unterstützung desselben.

Stuttgart. Die Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker hielt am 10. Oktober ihre dritte Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß im Vereine ein recht reges Leben geherricht hat, die Monatsversammlungen waren immer recht zahlreich besetzt. Hauptächlich wurde in diesen die alte Forderung der Stereotypen- und Galvanoplastiker, Aufnahme in den Tarif, um auch in diesen Spezialbranchen Ordnung herbeizuführen, erörtert. Auch die Zentralkommission wurde öfter aufgefordert, für diese Sache eine rege Agitation unter den Kollegen zu entfalten. Allerdings sahen auch wir ein, daß bis zur nächsten Tarifrevision nicht viel zu machen ist, aber doch sollte immer und stets bis zu dieser Zeit agitiert werden, damit dann unsere Wünsche nicht wieder unter den Tisch fallen. Der Mitgliederstand betrug am Schlusse des Vereinsjahres 32. Krank waren 5 Mitglieder 14 Wochen, konditionslos 3 Mitglieder 18 Wochen. Der Ausschuß wurde wieder gewählt. Es ist also wieder Kollege Seiffert Vorsitzender und Kollege Flemming Kassierer der Vereinigung.

Bundschau.

Die Deutsch-Amerikanische Typographia hat ihren neuesten Jahresbericht über das 30. Jahr ihrer Tätigkeit herausgegeben; dreißig Jahre unermühten, erfolgreichen Strebens in der amerikanischen Arbeiterbewegung, was das zu bedeuten hat, vermag nur der recht zu beurteilen, der selbst diese ganze lange Zeit mitten im Kampfgewühlte des Proletariats gestanden, seine Siege mit erfodeten und seine Niederlagen mit ertragen hat, mit diesen ersten Worten beginnt der Bundessekretär seinen Bericht, welcher letzterer überall von regem Leben, sowie einer ganzen Anzahl schöner Erfolge auf tariflichem und organisatorischem Gebiete Zeugnis gibt. In 14 Zweigvereine konnte die Entlohnung erhöht, in einem außerdem die Arbeitszeit von 9 auf 8 Stunden herabgesetzt werden. Auch scheinen die auf Gründung neuer Zweigvereine gerichteten Bestrebungen von Erfolg gekrönt zu werden. Zudem haben sich die Klassenverhältnisse sehr günstig gestaltet, indem für Arbeitslose nahezu 3000, für Kranke über 1200 Dollar weniger als im Vorjahre zur Ausgabe kamen. Die Einnahmen beliefen sich auf 25 593,25 Dollar, die Ausgaben auf 18 952,33 Dollar, es verbleibt somit ein Ueberschuß von 6640,92 Dollar, mit dem sich das Vermögen auf 17 971,19 Dollar erhöhte; bei einem Mitgliederstande von 997 und 18 Dollar pro Kopf. Von den Ausgaben sei hervorgehoben: 4846 Dollar Arbeitslosen-, 159,56 Dollar Reise-, 296,45 Dollar Streit- und 3767,93 Dollar Kranken-Unterstützung, 3250 Dollar Sterbegeld und 1036,64 Dollar Verwaltungskosten. — Durch Urabstimmung ist die Arbeitslosen-Unterstützung von 5 auf 6 Dollar pro Woche bzw. die Maximalsumme pro Jahr auf 96 Dollar, ebenso das Gehalt des Bundessekretärs — soweit es aus der Kasse der Deutsch-Amerik. Typographia bestritten wird — von 5) auf 60 Dollar erhöht. — Die International Typographical Union hat in Washington ihre 49. Generalversammlung bei Anwesenheit von 239 Delegierten (219 englische Seher, 3 deutsche Seher, 9 Zeitungsgespehten, 3 Lichtdrucker, 3 Schriftgießer und 2 Zeitungsschreiber) abgehalten, soll aber (wie ihre Vorgänger) wenig greifbare Resultate gezeitigt haben. — Eßt amerikanisch klingt es, wenn wir hören, daß da draußen ein Priester in dem bei Neuaufnahmen statutarisch abzulegenden Versprechen „sich in ihrer Treue zu ihrer Gewerkschaft und deren Mitglidern durch keinerlei andere Organisation, sei sie nun sozialen, politischen oder religiösen Charakters, beeinflussen zu lassen“ eine Zurückhaltung der Kirche zu gunsten der Gewerkschaften erblickt und darob von der Kanzel den letzteren in bestiger Weise den Krieg erklärt, ja sogar seinen Schicksal, welche der Internationalen Typographia angehören, die Absolution verweigert. In Wirklichkeit soll aber diese religiöse Schwärmerei einen recht realen Hintergrund haben, indem man an Ort und Stelle beobachtet haben will, daß auf solche Weise verstoßene Tarifignoranten in ihren destruktiven Verhalten noch unterstützt werden sollen.

Ein Schriftgießerstreik in Amerika. Man schreibt der Leipziger Volkszeitung aus New York: Seit dem 28. September befinden sich sämtliche Schriftgießer der Vereinigten Staaten im Streik. Es ist dies seit dreißig Jahren wieder der erste Schriftgießerstreik. Der Ausstand erstreckt sich auf New York, Chicago, St. Louis, Philadelphia, Boston, Baltimore, Cincinnati, St. Paul, Kansas-City und San Francisco. Der Streik ist gegen den Trust American Type gerichtet, welcher zwar die Lohn-erhöhung bewilligen, aber die Union (Gewerkschaft) nicht anerkennen will. Geleitet wird der Streik in der Hauptsache von der Typographical-Union Nordamerikas, der die Schriftgießer angehören. Man hat sich auf einen schweren Kampf vorbereitet. Der Sieg ist sicher, wenn sich keine Streikbrecher finden; es kann eventuell auch noch zum Auslande der Seher und Drucker kommen. — Uns erscheint diese Nachricht etwas unglaubwürdig, denn weder die neueste, vom 1. Oktober datierte Deutsch-Amerikanische Buchdruckerzeitung, noch das sozialdemokratische Organ, die New Yorker Volkszeitung, datiert vom 3. Oktober, wissen über einen derartigen Streik nur das Geringste mitzuteilen.

In München ist der Gründer der Oldenbourg'schen Verlagsbuchhandlung, Herr Rudolf Oldenbourg, im hohen Alter von 92 Jahren verstorben.

Wie die Zeitschrift mittelt, hat das sächsische Justizministerium eine Verordnung erlassen, laut der die mit der vorläufigen Auswertung der Zeugengebühren betrauten Beamten anzuweisen sind, auf den § 616 des B. G. B. bei Bemessung der Zeugengebühren keine Rücksicht zu nehmen. Unter Berufung auf diesen Paragraphen ist bisweilen Arbeitern, die als Zeugen vernommen worden waren, die Zubilligung einer Vereinnahmungsentschädigung verweigert worden, weil sie sich von dem Arbeitgeber keinen Abzug gefallen zu lassen brauchten und deshalb keinen Erwerb veräußert hätten. Das Justizministerium findet dies nicht für richtig. Der § 616 des B. G. B. habe kein zwingendes Recht geschaffen und es habe weder der Arbeitgeber noch der Arbeiter ein Interesse daran, dem Fiskus die Wohlthat des § 616 zuzuwenden.

Ein interessanter Gerichtsentscheid. In einer Geaer Maschinenfabrik soll ein Wermeister den Verlust einer teuren Kleinmehlscheibe verschuldet haben, wozu auf Strafe der Direktor den Meister als einfachen Dreher an eine Hobelbank stellte, ohne ihm jedoch den Lohn zu kürzen. Der Wermeister weigerte sich als Dreher zu arbeiten, weil er glaubte, dazu nicht verpflichtet zu sein.

Nun wurde er entlassen und strengte deshalb Klage beim Gewerbegericht an; dies gab ihm recht. Da das Streitobjekt mehr als 100 Mk. betrug, legte die Firma Verzujung ein und erzielte, daß der Werkmeister mit seiner Klage vom Landgericht abgewiesen wurde. Das Gericht war der Ansicht, daß ein Prinzipal berechtigt sei, seine Leute zu beschäftigen wie es ihm beliebe. — Es war gewiß nicht schön von der Firma, da sie aber den Lohn nicht kürzte, läßt sich nichts dagegen machen. Andererseits stand es dem Werkmeister frei, zu kündigen. Etwas anderes ist es natürlich, wenn ein bestimmter schriftlicher Arbeitsvertrag vorliegt, der die Dienstleistungen des Werkmeisters genau festsetzt. In diesem Falle konnte die Firma höchstens zur vertragsmäßigen Kündigung schreiben oder sie mußte bezüglich der Weiterbeschäftigung mit dem Meister ein neues Arbeitsverhältnis abschließen.

Wochenbett ist Krankheit im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes, entschied infolge erhobener Beschwerden der Stadtrat in Chemnitz.

Die Petition der Würzburger Arbeiter auf Erleichterung einer Ortskrankenkasse wurde vom Magistrat abgelehnt, wobei ein Gemeindevorstandsmitglied, eines Zeichens Professor, geltend machte: „bei der Ortskrankenkasse würden die Kranken dem Julius-Hospital entzogen und die Unversität würde das Lehrmaterial verlieren.“ Die professorale Weisheit geht also dahin, daß ein sozialpolitischer Fortschritt verhindert werden muß, weil sonst der Unversität die Versuchsanstalten entgehen!

Zünftig wurden infolge der Dresdener Straßentravale mehrere junge Burtschen zu Gefängnisstrafen verurteilt. Vier dieser jungen Leute, die gleich bei den ersten Prozessen mit abgewurft wurden, hatten ein Gnadengesuch an den König um Erlass der Strafe eingegeben. Vor einigen Tagen sind diese vier durch ministerielle Verfügung auf der Staatsanwaltschaft dahin beschieden worden, daß die Verhütung der Strafe auf 1/2 Jahr ausgesetzt wird. Halten sie sich während dieser Zeit von jedem Konflikt mit Behörden und Gerichten frei, dann soll ihnen die Strafe erlassen werden.

Warnung vor Schwindelkassen. Wie bereits mitgeteilt, ist vor kurzem die Schwindelkasse „Union“ behördlich geschlossen worden. Unmittelbar darauf haben, wie der Vorwärts mitteilt, Beamte dieser Kasse sofort unter dem Namen „Thalia“ eine neue Krankenkasse gegründet, die ganz nach den alten bewährten Mustern arbeitete. Zunächst werden gutbezahlte Beamte angestellt — das sind die Gründer. Dann werden Mitglieder „gemacht“. Marktstreiferische Prospekte werden ausgegeben, Zweigbüros und Agenten, Versicherungsinpektoren werden angenommen, die Mitglieder sammeln, wie man Abonnenten auf Schundromane sammelt. Für jede Aufnahme bekommt der Agent 6 Mk., für 50 Aufnahmen weitere 25 Mk. extra.

Das Anklagenkonto der drei sozialdemokratischen Blätter: Leipziger, Mitteltaler und Altenburger Volkszeitung weist — wie die Leipziger Volkszeitung berichtet — zurzeit folgende Posten auf: a) Leipziger Volkszeitung; die Redakteure Büttich — angebliche Majestätsbeleidigung; Seger — angebliche Richterbeleidigung, angebliche Beleidigung des Stadtrates zu Treuen, angebliche Privatbeleidigung; Jaech — angebliche Richterbeleidigung; Dr. Morgenstern — angebliche Theaterdirektorbeleidigung. b) Mitteltaler Volkszeitung; die Redakteure Schöpflin — angebliche Majestätsbeleidigung, angebliche Stadtratsbeleidigung, angebliche Konzeptionsratsbeleidigung; Seger — angebliche Richterbeleidigung; Metteur Schmidt — angebliche Majestätsbeleidigung. c) Altenburger Volkszeitung; Redakteur Hellmann — angebliche Majestätsbeleidigung, angebliche Bürgermeisterbeleidigung. — Man kann es verstehen, wenn die Leipz. Volksztg. ausruft: Herr, halt ein mit deinem Segen!

In Preußen ist alles möglich! Der Redakteur eines in polnischer Sprache erscheinenden Blattes wurde zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er das Gedicht einer Oberlehrerin, betitelt: Gütiger Gott, abgedruckt hatte. In dem Gedichte wird in Form eines Gebetes Gott angerufen, das Los der Polen zu bessern. Die Anklage lautete auf Aufreizung zu Gewalttätigkeiten.

Ein lieber Nachbar. Das sozialdemokratische Organ in Forst i. L. erhielt kürzlich folgende Anfrage: „Gehörter Herr! Ich habe einen sehr liebenwürdigen Nachbar. Ich stehe mit letztem stets auf Kriegsfuß. Er bezieht eine Invalidenrente und diese möchte ich ihm gern bezeichnen. Vielleicht sind Sie so gut und teilen mir im Briefkasten mit, wie ich die Sache anzustellen habe.“

Vom Genossenschaftswesen. Der Konsumverein Leipzig-Plagwitz hat im Jahre 1902 in seiner vierten folgenden Produktion aufzuweisen: 994293 Brote zu 80 Pf., 2152897 Brote zu 40 Pf. (beides Roggenbrot); ferner 183614 Weißbrot und 9388154 Stück Frühstücksgebäck; außerdem für etwa 90000 Mk. Kuchen und andere feine Backwaren. — Die Mühle des Konsumvereins verarbeitete 8349514 Kilogramm Roggen, 2192324 Kilogramm Weizen, 102634 Kilogramm Gerste und 81550 Kilogramm Mais.

Mißhandlung von Arbeitswilligen. In Bedburg (Westfalen) haben zwei streikende Weber einen arbeitswilligen Weber aus W.-Glabach, der bei der Weburger Wollindustrie Arbeit nehmen wollte, in brutaler Weise mißhandelt. Beide schleppten den arbeitswilligen Weber, den sie schon vorher mißhandelt hatten, später in ein Kleefeld, warfen ihn zur Erde und mißhandelten ihn durch Faustschläge und Fußtritte. Der eine

Streikende riß dem Manne den Leibgurt ab und schlug damit blindlings so lange auf ihn ein, bis er ohnmächtig im Felde liegen blieb. Die Streikenden hatten den Mann so zugerichtet, daß er vierzehn Tage krank und noch mehrere Wochen nachher arbeitsunfähig war. Die beiden Weber hatten sich wegen ihres brutalen Vorgehens vor der Strafkammer zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten zehn bzw. sechs Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf drei bzw. zwei Monate Gefängnis. — Die Aktenurteile waren — Mitglieder des christlichen Textilarbeiterverbandes!

Wieder einer! Vom Schwurgerichte in Halberstadt wurde der Bankier Wilhelm Röber aus Nörtenleben wegen Untreue, Betrugs und Unterdrückung von Debots zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Todesursachen-Statistik. Das Kaiserliche Gesundheitsamt und das Kaiserliche Statistische Amt haben in einer Abhandlung die Todesursachen in den letzten 25 Jahren festgestellt und zwar für die Zeit von 1877 bis 1901. In Betracht kommen bei dieser Statistik alle deutschen Orte mit mehr als 15000 Einwohnern. In den deutschen Orten mit 15000 und mehr Einwohnern starben danach auf 100000 Einwohner jährlich:

| überhaupt | Im Jahresschnitt | | Im ersten Jahrzehnt also mal so viel Personen |
|---|------------------|-----------|---|
| | 1877/81 | 1897/1901 | |
| überhaupt | 26,73 | 20,46 | 1,3 mal |
| darunter: | | | |
| an Pocken | 1,5 | 0,04 | 37,5 " |
| „ Unterleibs-typhus gastr. u. Nervenfieber | 43,6 | 10,4 | 4,2 " |
| „ Flecktyphus | 2,6 | 0,06 | 43,3 " |
| „ Kindbettfieber | 14,4 | 5,1 | 2,8 " |
| „ Malaria u. Malaria | 27,6 | 21,3 | 1,3 " |
| „ Diphtherie und Bräune | 99,8 | 31,3 | 3,2 " |
| „ akut. Erkrankungsorgane einschließl. Keuchhusten | 308,6 | 258,5 | 1,2 " |
| „ Lungenschwindsucht | 357,7 | 218,7 | 1,6 " |
| „ in der Gesamtheit der in dieser Statistik nicht namentlich aufgeführten Krankheiten | 1426,7 | 1129,8 | 1,3 " |

als in dem letzten Jahrzehnt 1897/1901.

In Graz ist, und damit erksmlich in Oesterreich, die Aufführung von Hauptmanns Webern behördlich freigegeben worden.

In Jungbunzlau (Böhmen) ist die Papierfabrik von Ferd. Schmidt mit den gesamten Warenvorräten abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 300000 Kronen. „Wenn kein Mensch stirbt, kann der Mensch nicht leben!“ Mit dieser Begründung legte seinerzeit ein Totengräber sein Amt nieder, da er mangels genügender Arbeit sein Auskommen nicht fand. In diesem Fall wird man erinnern, wenn man liest, daß in Senftenberg (es wird nicht gesagt, ob es das preussische oder das böhmische Senftenberg ist) sich der Totengräber aus Verzweiflung darüber, daß er beim Kartoffelstechen überlastet und zur Anzeige gebracht wurde, erhängt hat. Vor seinem Tode schrieb er auf einen Zettel: „So kommt das Unglück über einen, wenn man als Totengräber zu wenig zu tun hat. Mein Grab habe ich selbst gemacht, Zeit genug hatte ich dazu!“

„Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.“ Dieses Wort Goethes wird unübertrefflich wahr durch folgende Tatsache: In Drahdendorf (Kärnten) hat eine Witwe ein armes, an englischer Krankheit leidendes Waisenkind in Pflege. Das Pflegegeld, das die fürsorgspflichtige Gemeinde Krasta zahlt, ist außerordentlich gering und deshalb wandte sich die Pflegemutter an die Gemeindeverwaltung mit der Bitte um einen Beitrag zu Kleibern für das Kind. Sie bekam darauf folgende Antwort: „Gemeinde Krasta, 22. September 1903. An Frau Marie Fischer in Drahdendorf! Der hiesige Gemeindevorstand hat in seiner Sitzung am 17. d. M. Ihr Ansuchen um Kleider, Wäsche usw. für Josef Werzer abschlägig beschieden, weil Werzer deart körperlich entwickelt ist, daß er sich die nötigste Kleidung schon selbst verdienen kann, insofern die Beschaffung dieser Artikel für den Knaben der hiesige Gemeindevorstand für nicht notwendig befindet. Der Bürgermeister: Simon Rainer.“ — Das Kind, das nach Ansicht der hartherzigen Gemeindevertretung in ständiger Gefahr ist, sich seine Kleider zu verdienen, ist dreieinhalb Jahre alt!

Unlauterer Wettbewerb. Die belgischen Arbeiterinnen rüsten sich zum Kampfe gegen die infolge des Streites mit den Kongregationen aus Frankreich vertriebenen Nonnen. Die heiligen Schwestern nämlich siedeln zum Teile nach Belgien über, eröffnen Werkstätten, Arbeitsstuben, zahlen natürlich Hungerlöhne und machen den anderen Arbeiterinnen eine geradezu gemeingefährliche Schmuggelkonkurrenz.

Der Textilarbeiterstreik (siehe Nr. 118 des Corr.) im Departement du Nord ist beendet, die Forderungen der Arbeiter wurden bewilligt. Das Gezeck „Wildecard“, den zehntägigen gesetzlichen Arbeitstag betr., soll bereits jetzt angewendet werden. — Ebenso ist die Ausspernung der Textilarbeiter in Borné (Holland) zu gunsten der Arbeiter beendet.

Gestorben.

In Calw am 2. Oktober der Seher Paul Leonhardt, 20 Jahre alt, Lungenleiden. (A. konditionierte zuletzt in Siegburg.)

In Leipzig am 11. September der frühere Schriftgießereifaktor Georg Höhn, 81 Jahre alt; am 4. Oktober der Seher Mich. Kühn aus Jventkau, 24 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden; am 9. Oktober der Seherinvalide Friedr. Wilhelm Hennicke aus Jersb, 86 Jahre alt — Altersschwäche; am 10. Oktober der Seherinvalide August Stauffer aus Leipzig, 63 Jahre alt — Selbstmord.

In Offenbach a. M. am 12. Oktober der Seher Karl Kockenbach von da — Herzkrankheit. (Der Verstorbene war 16 Jahre lang Bezirkskassierer, auch war R. Delegierter auf der Mainzer Generalversammlung.)

In Plauen i. B. am 6. Oktober der Seher Max Hapbacher aus Chemnitz, 43 Jahre alt — Magenleiden.

Briefkasten.

B. K. in P.: 1. Wir haben wegen des genannten Buches uns mit der Firma H. in Verbindung gesetzt und werden Sie das weitere von dort hören. 2. H. hat sein Mandat nur in bedingter Weise seinen Wählern zur Verfügung gestellt, zur Mandatsüberlegung ist es jedoch nicht gekommen. — A. E. in Mannheim: Hat sich wohl durch die in dieser Beziehung ständig wiederkehrenden Klagen erledigt und ist auch schon oft behandelt worden. — J. S. in Paderborn: Der Mensch hat ja unsere Beachtung unheilvoll vermischt. Wir haben aber weber Lust noch Zeit, uns mit dem Herrn noch weiter abzugeben, mag er darauflos phantastieren, was er will. Wegen der Notiz: „Sozialdemokratie und Gewerkschaft ist eins“, verweise ich Sie auf Nr. 83 des Corr. von 1902. — G. K. in Berlin: Sarazin: Einheitschreibung, Verlag W. Ernst & Sohn in Berlin, Preis 80 Pf. Das Buch ist nicht schlecht.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eigenen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erläuterungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zu zuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Friedbad 41; die romanische Schweiz an Marinus Corboz, Lausanne, Galet du Midi, chemin Zurigoz; die italienische Schweiz an F. Bascchi, Lugano, Via Nuova 13; Effah-Rothringen an Alphons Schmoll, Straßburg, Langestraße 146; Oesterreich an Franz Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25, A. Stege, 11. Stock 33. Belgien an Wilh. Sarhage, Place de la Duchesse 6, Brüssel. Ungarn an Julius Peidl, Budapest VIII, Stablwitzgasse 7; Preßburg an Samu Löwy, Preßburg, Michalergasse 16; Holland an S. Holz, Amsterdamm, Bloemstraat 60huis; Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K. Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Dienstag den 20. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr: Vereinsversammlung im Gewerkschaftshause, Engelsdamm 15.

Bezirk Hildesheim. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 1. November in Hildesheim statt. Anträge sind bis zum 25. Oktober an den Vorsitzenden zu richten.

Sollingen. An Stelle des von hier verzogenen früheren Vorsitzenden wurde Kollege F. W. Majewski, Kaiserstraße 200 (Eingang Kasinostraße), gewählt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einsendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beifolgende Adresse zu richten):

In Aachen die Seher 1. Peter Hardenberg, geb. in Aachen 1885, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied; 2. Karl Jos. Danner, geb. in Aachen 1880, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied. — In Düren der Bruder Theodor Woltiri, geb. in Düren 1876, ausgel. das. 1897; war schon Mitglied. — Andr. Wilms in Aachen, Malverktstraße 55.

In Darmstadt der Seher Peter Wilh. Hauf, geb. in Darmstadt 1881, ausgel. in Dillenburg 1900; war noch nicht Mitglied. — Alwin May, Schwannstraße 2. In Eßlingen die Seher 1. Otto Dunner, geb. in Buzrieden (D.-N. Laupheim) 1808, ausgel. in Laupheim 1885; 2. Johannes Wefenbeck, geb. in Leutershausen (Bezirksamt Unsbad) 1868, ausgel. in Unsbad 1886; 3. der Schweizerdegen Paul Maier, geb. in Eßlingen 1885, ausgel. das. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Giengen a. d. Br. 1885, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — In Heilbronn der Seher Paul Berg, geb. in Heilbronn 1885, ausgel. das. 1903; war

nach nicht Mitglied. — In Stuttgart 1. der Gelehrte Karl Berner, geb. in Meuditz-Weipzig 1885, ausgef. in Stuttgart 1903; 2. der Schweizerberger Wilh. Klopffer, geb. in Ludwigsbürg 1876, ausgef. daselbst 1894; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Jafobstraße 16, p.

In Eßweige die Gelehrte 1. Heinrich Brehler, geb. in Eßweige 1884, ausgef. daselbst 1903; 2. Wilhelm Brüßling, geb. in Eßweige 1875, ausgef. daselbst 1889; waren noch nicht Mitglieder. — R. Engelbach in Kassel, Kassenstraße 12, II.

In Effen die Drucker 1. Hermann Sträter, geb. in Altenessen 1881, ausgef. in Effen 1899; 2. Joh. Bohnert, geb. in Effen 1882, ausgef. daselbst 1901; die Gelehrte 3. Karl König, geb. in Effen 1885, ausgef. daselbst 1903; 4. Wilh. Schmidt, geb. in Werden (Ruhr) 1883, ausgef. daselbst 1901. — In Gelsenkirchen der Drucker Ewald Bötcher, geb. in Stoppenberg 1883, ausgef. in Gelsenkirchen 1901. — E. Schoret in Effen, Rheinischestraße 8.

In Frankfurt a. M. die Gelehrte 1. Heinrich Vink, geb. in Hochheim a. M. 1885, ausgef. in Frankfurt a. M.

1903; 2. Valentin Morgenthal, geb. in Oberad 1887, ausgef. in Frankfurt a. M. 1903; waren noch nicht Mitglieder; 3. Peter Merz, geb. in Sadenbach 1874, ausgef. in Würzburg 1891; war schon Mitglied. — Sch. Kintel, Gäßelstraße 78, II.

In Kötthen der Gelehrte Friedrich Meke, geb. in Kötthen 1884, ausgef. daselbst 1903; war noch nicht Mitglied. — Albert Müller in Dessau, Daseimstraße 7.

In München der Gelehrte F. Schiederer, geb. in Reibersdorf 1880, ausgef. in Augsburg 1900; war noch nicht Mitglied. — In Regensburg der Gelehrte Anton Arnold, geb. in Landsbüh 1882, ausgef. daselbst 1903; war noch nicht Mitglied. — L. Joeltich in München, Muenstr. 22, I, r.

In Scheuditz der Gelehrte Karl Rahm, geb. in Markneukirchen 1885, ausgef. in Vborf i. B. 1903; war noch nicht Mitglied. — Fr. Klau in Zeitz, Gartenstraße 34, p.

In Wregenz die Gelehrte 1. Rudolf Behrens, geb. in Teterow (Mecklenburg) 1880, ausgef. in Neubrandenburg 1897; 2. Alois Mutterer, geb. in Neufkirchen h. Hut (Bayern) 1877, ausgef. daselbst 1894; 3. Johann Gottlob Stirm, geb. in Hauerz (Württ.) 1886, ausgef.

in Würzburg 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Berreiter in Junsbrud, Muefenstraße 35, IV.

In Troppau der Gelehrte Bruno Styra, geb. in Warchau 1890, ausgef. in Ratibor 1898; war schon Mitglied. — R. Marjhan, Salzgasse 33.

In Wien der Maschinenfabrikant Max Richter, geb. in Betschau (Kottbus) 1879, ausgef. in Potsdam 1897; war noch nicht Mitglied. — R. Nies in Wien VII/1, Seiden-gasse 17.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Chemnitz. Die Unterstützung für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte gefangt nur in der Wohnung des Kassierers Bruno Sahn; Rochtger Straße 37, II, mittags von 1 bis 1/2 Uhr und abends von 1/7 bis 7 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr, zur Auszahlung.

Zentralverein der Buchdrucker u. Schriftgießer Böhmens, Typografica Böhmen.

Prag. Die in voriger Nummer gegen den Gelehrten Josef Sulc erlassene Notiz hat sich erledigt.

Gut eingerichtete Druckerei
für 9000 Mk. verkäuflich. Einzahlung 5000 Mk., Rest kann in Druckmaschinen abgearbeitet werden. Werte Dferten mit Rücksicht erbeten an **Richard Würth**, [946] Waltershausen, Unt. Waldtor 106.

Gebrauchte Bostonpressen
oder andere Maschinen, auch ganze Druckereien, kauft stets [899] **Otto Heise & Co., Leipzig-Eutritzsch.**

Bostonpresse mit reichl. Schriftenmat. zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Werte Df. erb. an **Otto Würth**, postl. Augustapost. München. [938]

Honorar [900] erhält jeder für den erfolgreichen Nachweis von Gelegenheiten über An- u. Verkauf von Maschinen jeder Art, Druckereien usw. Man wende sich an **Otto Heise & Co., Leipzig-Eutritzsch.**

Hoher und leichter Nebenverdienst! [853] Bei hoher Vergütung Suche an jedem Orte Herren, welche d. Betrieb hochseleg. fonturenl. Reih. (ganz vorzügl. Weidmatsort.) nebenbei übernehmen. Preis, grat. u. fr. an Jedermann **Herrn Wolf**, Zwickau i. Sa., Reichstr. 44.

Tüchtiger Seher- Stereotypur
besonders auch im Korrigieren von Stereotypplatten bewandert, findet sofort gut bezahlte, dauernde Stelle. Werte Dferten mit Gehaltsanprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an **Friedrich Reinhardt** [956] Universitäts- Buchdruckerei, Basel (Schweiz).

Selbständig arbeitenden **Komplettmaschinenzieher** [941] sucht **F. Ch. Janker**, Nürnberg.

Suche Stellung als **Metteur eventuell** **Inseratensetzer** in tarifmäßiger Druckerei. Gute Referenzen stehen zu Diensten. Antritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten erbeten unter „Schriftsetzer U“, Bant-Wilhelmshaven, Börsenstrasse 35. [945]

Schriftsetzer [945] mitstärker, sucht baldigst Stellung. Werte Dferten erb. unter A. R. 25 postl. Hannover.

Junger, tüchtiger **Schriftsetzer** im Werk, Zeitungs-, Annoncen- u. einfachen Arbeitszettel bewandert, sucht baldigst tarifmäßige Stellung. Werte Dferten erb. unter R. L. 950 an die Geschäftsstelle d. W. [945]

Wer? weiß ja, verheir. Seher sofort Stellung nach? Anträgen auf st. Df. Suchenden kann ob. einige hundert Mark ins Geschäft einlegen. W. Df. u. Nr. 939 an die Geschäftsst. d. W. erb.

Den zahlreichen Bewerberinnen u. die aus- geschriebene **Magazinverwalterstelle** zur Nachricht das sie besetzt ist. **Gohar Brandtetter**, Leipzig. [947]

Gera. Heute, Sonnabend, ab. 1/2 9 Uhr: **Monatsversammlung** Gebf. bewilligung. **Der Vorstand.** [954]

Pforzheim. Samstag, 21. Oktbr., abends punkt 8 Uhr, im **Bayr. Weinhaus: Ordentliche Generalversammlung.** T. S. D.: 1. Jahresberichte; 2. Remuneration der Vorstandmitglieder; 3. Statutenänderung; 4. Wiederantritt an das Gewerkschaftsamt; 5. Neuwahlen; 6. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. — Um vollständiges Erscheinen wird höchstgebeten. **Der Vorstand.** [952]

Weimar. Morgen, Sonntag den 10. Oktober, von vormitt. 10 Uhr ab: **Drucksachen-Ausstellung** im Evoli. [953]

Bestes Bildungsmittel für jüngere Gehilfen!
Unterrichtsbrieft für Buchdrucker.
Soeben erschien: Serie B: **Druckerbrief 13, Werkdruck (Stereotypplatten).**
Zu beziehen durch **Richard Härtel** in Leipzig-R., Kohlgartenstrasse 48. [949]

Gesellschaft Berliner Korrektoren.
Vorsitzender: **Ordentliche Monatsssitzung** Geschäftsstelle: **Franz Albrechts,** SW 47, Hagelsbergerstr. 22 (Ernst Schindler).
W 80, Neue Winterfeldstr. 3. **Sonntag den 18. Oktober,**
nachmittags 6 Uhr (Vorstandssitzung 4 Uhr), im **Hüfegergarten, Jerusalemerstr. 8.**
Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Anmeldung und Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Stiftungssitz; 4. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung; 5. Frageliste. — **Alle Berliner Korrektoren sind eingeladen!** [943]

Dresdner Buchdrucker - Gesangverein.
Sommerfest in Quietschhausen
Sonnabend den 31. Oktober (Reformationsfest):
in den **Räumen des Erianon** (Eingang nur Dfira-Allee).
Einfaß 8 Uhr. * Anfang 4 Uhr. * Ende 12 Uhr.
Eintrittskarten mit Programm sind zu entnehmen bei den **aktiven Mitgliedern**, beim **Verwalter Herrn Steinbrück**, Mathildenstr. 7 und beim **Kollegen Schalle**, Zigarrengeschäft, Gervoststraße 11. [942]

Frankfurt a. Main.
Dienstag den 20. Oktober, abends 1/2 9 Uhr, im **kleinen Saale des Gewerkschafts-** **hauses:**
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten; 2. Vortrag über das Versicherungswesen; 3. Ausschluß von Mitgliedern; 4. Verschiedenes.
Ein zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.** [928]

Typogr. Gesellschaft, Hamburg.
Sonnabend den 24. Oktober, abends 9 Uhr:
Außerordentl. Generalversammlung
in **Gossws Gesellschaftshaus**, Schaumburgstraße 14.
Tagesordnung:
1. Protokollverlesung. 5. Wahl eines Vorstehers des Vorortes Hamburg für den Verband der Typogr. Ges.
2. Quartalsbericht. 6. Besprechung über das nächste Stiftungsfest.
3. Kassenbericht. 7. Neuwahl eines Revisors und eines Mitgliedes für die Ausstellungskommission. [940]
4. Beschlussefassung betreffs Anschlusses an den Verband der Typographischen Gesellschaften. 8. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Drucker und Maschinenmeister Leipzigs.
Freitag den 23. Oktober, abends 1/2 8 Uhr, im **Etablissement Johannisst.,** **Hospitalstraße:**
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Kommissionsbericht; 2. Vortrag über Vulkanen und Erdbeben, erläutert durch 90 Nischen-Lichtbilder, ausgeführt vom Institut Kosmos (Redner: Herr M. Laube, Leipzig); 3. Verusliches. — In Anbetracht des interessanten Vortrages erwarten wir, daß ein jeder Kollege in dieser Versammlung erscheint. [955]
Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig.
Um Angabe der Adresse des Sezers **Franz Zirsch** aus Luxemburg wird gebeten. Auslagen werden vergütet. **Richard Angerer**, Schriftf., Heilbronn a. N. **Buch- u. Steindr.** 1897 (m. Decke 4 Mk.), 1898 (3 Mk.); **Verzeichnis für Buchgew.** 1902 (4 Mk.); **Andreas Volksatlas** geb. (6 Mk.); **Zichoffes** Werte geb. 2 Bb. (2 Mk.) auch einz., anschl. **Porto.** Df. u. Libris 2 Bb. f. hauptpostl. erb.

Berliner Buchgewerbesaal
Friedrichstrasse 231
vom 1. September ab täglich geöffnet von 11 bis 2 Uhr mittags mit **Wohlfahrtsebenung.** Die **Berliner Typographische Gesellschaft** hält vom 1. 9. ab jeden zweiten Dienstag dort abends 9 Uhr ihre Sitzungen ab und ladet alle Graphiker zum Beitritte ein. Auch Gäste sind willkommen. [952]

Stichel

aus bestem englischen Stahl, ein Sortiment (6 Stück) 4,00 Mk.
1 Stück einzeln 0,75
Porto bei Vereinfendung 0,10
Hermann Sachse, Halle a. Saale
Ludwig Wuchererstrasse 57. [877]

Lochtype

höchst praktisch und einfach. Wird mit eingesetzt in Satz. Lochmaschine nicht mehr nötig. Geld u. Zeit erspart. Viele freiw. Anerkennungen.
2,00 **L. Germann, Leipzig,** 2,00
Härtelstrasse 5. [808]

Graphischer Anzeiger Halle a. S.
Zusendung gratis-franco.
Enthält stets Neuheiten in Farben-Wappen- u. technischen Artikeln. Fachliteratur

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.
120 Sorten Zigarren im Preise von 81 bis 170 Mk. pro Mille. — **Hochfeine Qualitäten** in Vorstenland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren.
Preislisten stehen zur Verfügung.

„Zum Gutenberg“, Dresden
Gärtnergasse 8.
Morgen kolleg. Familienabend. Für Mutter, ist geplant. Es ladet ein **Max Meyer.**

Todes-Anzeige.
Am 12. Oktober verschied nach längerem Kranksein unser lieber Kollege und Bezirkskassierer, der Schriftgießer **Karl Rockenbach** aus Offenbach.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen opferfreudigen Kollegen und treuen Berater unsers Verbandes.
Ruhe in Frieden!
Der Bezirk Offenbach a. M. [944]

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 48
liefert Werke aller Art zu **Eckelpreisen** franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Der **moderne Stiefel** und seine Entwicklung bis zur Gegenwart. 1 Mk.
Katechismus für Buchdrucker. 7. Aufl. Mit 130 Abb. u. mehreren farbigen Beilagen. Neu bearb. von Joh. Jak. Weber. 4,50 Mk.
Typographisches Wörter. Kurze Synonyme und Erklärungen für die Buchdruckerpraxis. Nach Aufzeichnungen und Erfahrungen von S. Schwarz. Zweite durchgesehene Auflage. 60 Pf.
Wörterbuch der Buchdrucker und Schriftgießer. Circa 1700 fachgewerblich u. fachgesellschaftliche Wörter und Redensarten, sprachlich und sachlich kurz erläutert von S. Frensch. 1,20 Mk.